



PASSANTEN VERLAG

Mit freundlicher Genehmigung von Вера Михайлович Зощенко (Petersburg).

Im Badehaus und andere Geschichten
von Michail Soschtschenko

Übersetzt aus dem Russischen
und übertragen in Einfache Sprache von Katharina Gernet

Copyright für diese Ausgabe: © 2024 Passanten Verlag
Druck & Verlag: Passanten Verlag, www.passanten-verlag.de
Satz & Layout: Passanten Verlag

Umschlagbild: Hardy Kuttner / Morgen ist auch noch ein Tag, 2011 (Ausschnitt)

ISBN 978-3-945653-42-5

Michail Soschtschenko

Im Badehaus

und andere Geschichten

Einfache Sprache

PASSANTEN VERLAG

Inhalt

Zarenstiefel	7
Die Adelige	10
Besser lebt man ohne Verwandte	15
Das Glas	19
Im Badehaus	22
Glückliche Kindheit	26
Nervöse Leute	28
Limonade	31
Schlaf schneller!	34
Die Galosche	39
Die Mütze	43
Der Elektriker	45
Die Langsamkeit der Ämter	48
Gute Ware	51
Nachwort	55
Wörterklärungen	58
Quellen	60

Manche Wörter im Text sind unterstrichen. Zu diesen Wörtern gibt es Erklärungen. Sie stehen hinten im Buch, im Abschnitt „Wörterklärungen“.

Zarenstiefel

Im ehemaligen Winterpalast des Zaren wird Krempel der Zarenfamilie verkauft. Ich gehe mit Katerina Fjodorowna hin. Katerina braucht einen Samowar für zehn Personen.

Einen Samowar können wir dort nicht finden. Vielleicht hatte der Zar keinen Samowar. Vielleicht nahm er den Tee aus einer Teekanne. Vielleicht hat man ihm auch den Tee in einem Kristallglas gebracht. Was weiß ich. Jedenfalls werden keine Samoware angeboten.

Dafür gibt es viele andere Dinge. Und die sind wirklich großartig. Zum Beispiel Vorhänge, Zierbänder, Gläser, Spucknapfe, Hemden und andere Sachen vom Zaren. Wohin soll man nur schauen? Wonach soll man greifen?

Katerina Fjodorowna kauft vier Blusen aus feinsten Seide. Die sind von der Zarin.

Ich sehe plötzlich Stiefel für 18 Rubel. Sofort frage ich den Verkäufer: „Was sind das für Stiefel, guter Freund?“

Er antwortet: „Stiefel vom Zaren.“

Ich sage: „Sind die wirklich vom Zaren? Vielleicht hat irgendein Kerl von der Straße sie getragen. Und ihr behauptet nun, dass es Stiefel vom Zaren sind. Das gehört sich nicht.“

Der Verkäufer antwortet: „Alles hier ist aus dem Besitz der Zarenfamilie. Wir handeln nicht mit Ramsch.“

Ich sage: „Zeig mal die Ware!“

Ich schaue die Stiefel an. Sie gefallen mir richtig gut. Sie sind schmal geschnitten und sehen ordentlich aus. Es ist noch alles dran: die Schuhspitze, der Absatz, die Sohle. Sie sind kaum benutzt. Der Zar hat sie höchstens drei Tage getragen.

Zu Katerina Fjodorowna sage ich: „Herrjeh, früher habe ich von Zarenstiefeln nicht einmal geträumt. Schon gar nicht davon, dass ich in Zarenstiefeln auf der Straße herumspaziere. Wie sich die Zeiten ändern!“

Ich bezahle die 18 Rubel und bedauere die Ausgabe überhaupt nicht. Für Zarenstiefel ist das doch ein sehr niedriger Preis. Dann bringe ich die Zarenstiefel nach Hause.

Ehrlich gesagt lassen sich die Stiefel schwer anziehen. Sie sind zu eng. Ich kriege sie kaum über die Füße. Aber durch das Tragen werden sie sich schon weiten, denke ich mir.

Drei Tage trage ich die Stiefel, um sie zu weiten. Am vierten Tag lösen sich auf einmal die Sohlen ab. Und nicht nur die Sohlen lösen sich ab, auch die Absätze. Also der ganze untere Teil der Stiefel geht ab und die Füße schauen raus. Mitten auf der Straße passiert mir diese peinliche Geschichte. Ich laufe schnell wieder nach Hause, ohne Sohlen.

Natürlich tut es mir leid um das Geld. 18 Rubel sind nicht wenig. Doch bei wem soll ich mich beschweren? Wenn es Schuhe aus einer Fabrik wären, wäre das eine andere Sache. Da könnte ich einen Verantwortlichen finden. Ich könnte eine Anzeige machen.

Oder ich könnte für die Entlassung des Fabrikdirektors sorgen.
Aber bitte, das hier sind Stiefel vom Zaren!

Natürlich gehe ich am nächsten Tag zum Winterpalast.
Der Verkauf dort ist vorbei. Der Palast ist geschlossen.

Ich will sehen, ob ich mich an eine andere Stelle wenden kann.
Aber Katerina Fjodorowna hält mich davon ab.

Sie sagt: „Nach so langer Zeit kann jeder Stiefel morsch
werden. Die Revolution ist immerhin zehn Jahre her.
Das muss man bedenken.“

Und wirklich, Freunde, zehn Jahre sind keine Kleinigkeit.
Da fällt schon mal was auseinander.

Katerina Fjodorowna beruhigt mich. Aber nach der ersten
Wäsche schimpft sie selbst ganz furchtbar über die
Zarenwirtschaft. Denn die Blusen der Zarin haben sich
in lauter Fäden aufgelöst.

Natürlich ist es albern, sich über so etwas zu ärgern.

Wie schnell die Zeit vergeht, Freunde!

(1927)